

Der Sonntag – immer noch schützenswert?

Die Diskussion um den Sonntagsschutz ist alt. Doch immer wieder flammt sie neu auf. Der Verweis auf Tradition allein reicht nicht. Es braucht eine überzeugende Begründung. Vielleicht findet sie sich sogar in der Bibel: Es geht in erster Linie um den Menschen. Er braucht einen Ruhetag in der Woche! Vielleicht kann dieses Argument überzeugen!

Schon wieder ein verkaufsoffener Sonntag! Ich brauche den nicht. Und allein schon aus Protest gehe ich nicht am Sonntag einkaufen. Für mich ist der Sonntag ein Ruhetag und als solcher gesetzlich geschützt. Doch ich weiß, dass um diesen Schutz immer wieder heftig diskutiert wird. Die Befürworter verweisen auf die lange Tradition des Sonntags, seine religiöse Bedeutung und auch seine soziale Schutzfunktion. Sie soll den Menschen vor Überlastung bewahren. Für mich schlagende Argumente, doch das scheint heute nicht mehr so recht zu überzeugen.

Diskussionen um einen solchen Ruhetag sind nicht neu. Schon in der Bibel ist es Thema, was man an einem solchen Tag darf und was nicht. Damals ging es um den Sabbat. Als der 7. Tag im göttlichen Schöpfungswerk genießt er im Judentum einen besonderen Schutz. An diesem Tag ruhte sich Gott, so berichtet die Bibel, von seinem Schöpfungswerk aus, und deshalb soll dieser Tag auch für Mensch und Vieh ein Ruhetag sein. Klare Verhaltensregeln sollten das garantieren, und ihre Beachtung wurde strengstens überwacht. Die Bibel berichtet, dass Jesus die damals geltenden religiösen Regeln nicht in Frage stellt, sie aber unter einem neuen Aspekt betrachtet. Damit eckt er bei den religiös Gelehrten seiner Zeit an. So beobachteten sie, wie Jesus mit seinen Anhängern am Sabbat durch Kornfelder geht. Seine Begleiter reißen Ähren ab und essen die Körner. Ernten aber gehört zu den am Sabbat verbotenen Arbeiten. Doch als sie Jesus seinen vermeintlichen Verstoß vorhalten, erinnert er sie an eine Begebenheit aus alter Zeit. Damals war König David, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten, sogar in den Tempel gegangen und hatten die heiligen Brote verspeist. Das war streng verboten. Aber die Not hatte dieses Vergehen gerechtfertigt. Und Jesus fügt nun hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Er verweist damit auf den Ursinn des Sabbats, dass er nämlich für Mensch und Tier eine Wohltat sein soll. So hatte es Gott gewollt. Könnte hier nicht der Schlüssel für eine Lösung liegen? Auch der Sonntag ist für den Menschen da. Alles, was am Sonntag geschieht, müsste diesem Anspruch standhalten können. Was das heißt, muss immer neu geprüft werden.